

## ACHTE SZENE

*Das Innere von Noahs Haus. Die Einrichtung erinnert an ein kombiniertes Wohn- und Schlafzimmer in der Hütte eines einigermaßen wohlhabenden Negers. Saubere weiße Gardinen hängen vor dem Fenster. In der Mitte des Raumes steht ein Tisch mit Stühlen drumherum. Auf dem Tisch liegt ein buntfarbiges Tischtuch, und an der Wand hängt auffällig koloriert und gerahmt der Spruch: »Gott segne dieses Haus.«*

*(Noahs Frau ist eine ältere, einfach und adrett gekleidete Negerin. Gott und Noah stehen in der Nähe des Tisches zusammen.)*

NOAH: Ich habe jemand mitgebracht, Liebling. *(Noahs Frau nimmt die Hüte.)* Dieser Herr ist auch ein Priester. Kommt auf seinem Weg gerade hier vorbei.

GOTT: Guten Morg'n, Schwester.

NOAHS FRAU: Guten Morg'n. Ich mache gerade das Essen fertig. Ihr bleibt zum Essen?

GOTT: Wenn ich nicht störe. Bruder Noah meinte — —

NOAHS FRAU: Dann nehmt Platz! Ich habe ein Huhn im Topf, in fünf Minuten ist es fertig. Ich gehe eben nach hinten raus und rufe Sem, Ham und Japheth. Das sind unsre Söhne. Sie wohnen drüben auf der anderen Seite, aber

sonntags essen sie immer mit uns. So, und nun machts euch bequem!

GOTT: Danke, herzlichen Dank.

NOAH: Du bleibst hier, das geht schon in Ordnung. *(Sie setzen sich, Noahs Frau geht.)*

GOTT: Eine prächtige Frau hast du, Bruder Noah.

NOAH: Ja, sie ist eine gute Frau.

GOTT: Hm, und 'ne hübsche kleine Wohnung hast du auch. 'ne Zehn-Cents-Zigarre? *(Bietet ihm eine Zigarre an.)*

NOAH *(nimmt sie)*: Besten Dank auch, ich bin so frei. *(Beide lehnen sich bequem in ihren Stühlen zurück.)*

GOTT: Nun, Noah, was scheint dir das Hauptübel zu sein, hier unter diesen Menschen?

NOAH: Na, am schlimmsten ist wohl, daß das ganze Gebiet offen und ohne Grenzen ist. Daher kommt das freie und lockere Leben, das die Leute führen. So bringen sie ihre ganze Zeit mit Kämpfen und Herumlungerei zu, sie würfeln um Geld und machen sich schlechten Schnaps.

GOTT: Und was ist mit den Frauen?

NOAH: Die sind schlimmer als die Männer. Wenn sie nicht gerade Liebespulver machen, gehn sie betteln, leihen sich Geld oder stehlen es, um ihre Strafmandate zu bezahlen. Komm ich doch neulich wohl 'ne Stunde vorm Gottesdienst in die Kirche, da ist doch 'ne Frau dabei und stiehlt das Altartuch. Sie wollt es versetzen. Kein bißchen Moral haben sie. Nimm beispielsweise auch die Sache, die vorigen Monat drüben in East Putney passierte! Die Sache mit dem jungen Willy Roback.

GOTT: Was war mit dem?

NOAH: Siebzehn Jahre ist der Bengel. Und was tut er? Brennt mit seiner eigenen Tante durch. Du kannst dir vorstellen, solche Leute als Nachbarn zu haben ist kein Vergnügen.

GOTT: Schlimm, sehr schlimm.

NOAH: Tja. Dabei war dies mal eine nette und anständige Gemeinde. Ich habe das Wort Gottes gepredigt und mein Bestes getan, aber jedesmal wenn ich predige, kommen die Leute scheints immer ein bißchen mehr auf den Hund. Gott allein weiß, was daraus werden soll.

GOTT: Das ist wahr.

*(Eine Pause tritt ein. Beide ziehen an ihrer Zigarre. Plötzlich greift Noah sich ans Knie, als hätte er Schmerzen, und dreht mühselig seinen Fuß.)*

NOAH: Aah!

GOTT: Was ist los?

NOAH: Oh, ein Ziehen im Bein. Mein Podagra, nehme ich an. Immer hab ich ab und zu mal dies Ziehen im Knie. Vielleicht gibts Regen.

GOTT: Wird wohl so sein. Sag mal, welches war eigentlich so der längste Regen, den ihr hier in der Gegend gehabt habt?

NOAH: Na, im letzten April, da goß es sechs Tage lang in einem fort, und der Fluß schwoll so an, daß er oberhalb von Freeport den Deich einriß. Alles bis 'runter zum Delta war überschwemmt.

GOTT: Was würdest du sagen, wenn es nun mal vierzig Tage und vierzig Nächte lang regnete?

NOAH: Na, ich würde sagen, das wäre ja dann wohl so ein richtig *kompletter* Regen.

GOTT: Noah, du hast wirklich keine Ahnung, wer ich bin?

NOAH (*verwirrt*): Dein Gesicht kommt mir bekannt vor, aber an deinen Namen kann ich mich nicht erinnern.

*(Gott erhebt sich langsam. Als er in voller Größe dasteht, erfolgt ein Blitzschlag, es ist einen Augenblicke dunkel, und dann donnert es. Es wird wieder hell. Noah liegt vor Gott auf den Knien.)*

NOAH: Ich hätte Euch erkennen müssen, Herr. Ich hätte das Licht um Euer Haupt sehen müssen.

GOTT: Laß gut sein, Noah! Du wußtest eben nicht, wer ich war.

NOAH: Ich bin nur Noah, der alte Priester Noah, Herr, und Euer Diener. Es ist wenig, was ich bin, und mehr kann ich nicht aus mir machen.

GOTT: Setz dich hin, Noah! Ich mag nicht hören, daß du dir Vorwürfe machst; denn du bist ein guter Mensch. (*Noah wartet schüchtern, bis Gott sich gesetzt hat, und setzt sich dann selbst.*) Das war alles, was ich rauskriegen wollte. Das' der Grund, weshalb ich die Erde in der Gestalt eines natürlichen Menschen besuche. Ich wünschte, es gäbe hier mehr Leute wie dich. Aber, soweit ich sehe, seid ihr, du und deine Familie, die einzigen ordentlichen Menschen auf der Welt.

NOAH: Wir sind alle bloß arme Sünder, Herr.

GOTT: Ich weiß. Ich bin dein Herr. Ich bin ein Gott des Zorns und der Rache, und deswegen werde ich diese Erde vernichten.

NOAH (*kaum hörbar. Setzt sich im Stuhl zurück*): Wie Ihr meint, Herr.

GOTT: Dich werde ich nicht vernichten, Noah. Dich und deine Familie, deine Schafe und Rinder und all' die anderen Kreaturen, die keine Menschen sind, werde ich schützen. All' die andern aber müssen weg. (*Nimmt Bleistift und ein Stück Papier aus seiner Tasche.*) Schau her, Noah! (*Noah geht hin und sieht ihm über die Schulter.*) Du sollst mir ein Boot bauen. »Arche« sollst du es nennen, und so soll es aussehen. (*Er zeichnet und schreibt, während er spricht.*) Ich will, daß du je zwei nimmst von allen Tieren und Vögeln, die es hier im Land gibt. Ich will, daß du Samen und Sprößlinge und so was nimmst und in die Arche tust, wegen dem Regen, der kommen wird. Ein gewaltiger Wolkenbruch wird kommen, Noah, und eine Sintflut wird kommen. Die Deiche werden reißen, und alles was fest ist, wird losgerissen,

aber es wird nicht lange schwimmen, weil ich einen Sturm schicken werde, der vom Hühnerkorb bis zur Scheune alles versenken wird. Kein Schiff gibt es auf der See, das gegen diesen Sturm ankommt. Alle müssen sie gehn. Alles in dieser schönen Welt, die ich gemacht hab, nur eins nicht, Noah. Du und deine Familie und was ich sonst gesagt hab, ihr werdet den Sturm in der Arche überstehen. Hier – so soll sie aussehn. (*Reicht Noah das Papier, der es nimmt und es sich ansieht.*)

NOAH (*nach einer Pause*): Ja, da steht wohl alles drauf. Was die Tiere angeht, Herr, Ihr sagt, Ihr wollt alle dabei haben?

GOTT: Alle, zwei von jeder Sorte.

NOAH: Da wär'n dann auch Giraffen dabei und Hippopotamusse?

GOTT: Alles, was es gibt.

NOAH: Da war letzte Woche 'n Zirkus in der Stadt. Ich glaub, ich krieg die schon zusammen. Natürlich, die Kaninchen und Hamster und Puter zu kriegen, ist einfach. Da schick ich bloß die Jungs los. Hmm, ich frage mich bloß –

GOTT: Was denn?

NOAH: Ich meine, Schlangen? Schlangen hättet Ihr auch gern?

GOTT: Ja, auch die Schlangen.

NOAH: Oh, ich kann Schlangen kriegen, jede Menge. Natürlich, manche davon sind ein bißchen gefährlich. Am besten, ich nehme vielleicht auch ein Fäßchen Alkohol mit?

GOTT: Kannst gern ein Fäßchen mitnehmen.

NOAH (*nachdenklich*): Ja, es gibt ja, wenn ich so drüber nachdenke, furchbar viele Schlangen, alle möglichen Sorten. Da sind die Baumwollnattern, die Wassermoccasins, die Klapperschlangen – müssen wohl hundert und mehr Sorten sein unten in den Sümpfen. Ist vielleicht doch besser, ich nehme zwei Fäßchen mit.

GOTT (*sanft*): Eins wird wohl genügen.

NOAH: Nein. Ich nehme besser zwei mit. Außerdem kann ich dann links und rechts am Boot je eins anhängen und damit dann – abgesehen von dem medizinischen Zweck – das Schiff ausbalancieren.

GOTT: Du kannst ein Faß in die Mitte des Schiffes stellen.

NOAH (*ausgelassen*): Ich kann ebenso leicht zwei mitnehmen, Herr.

GOTT: Eins ist, glaub ich, genug.

NOAH: Ja, Herr, aber stellt Euch vor, vierzig Tage und Nächte – (*In der Ferne wird Donner hörbar.*)

GOTT (*bestimmt*): Ein Faß, Noah.

NOAH: Ja, Herr. Ein Faß.

*(Die Tür geht, und Noahs Frau kommt mit einem Tablett herein.)*

NOAHS FRAU: Nun, meine Herren, wenn ihr bitte Platz nehmen wollt.

*(Es wird dunkel. Der Chor singt: »I Want To Be Ready«. Er singt, bis das Licht über der nächsten Szene angeht.)*



